

# MIGRANT/INNEN- FORUM

## TOOLKIT FOR EQUALITY STÄDTISCHE POLITIK GEGEN RASSISMUS

European  
Coalition  
of Cities



against Racism



International Coalition  
of Inclusive and  
Sustainable Cities – ICCAR



Co-funded by  
the European Union

Warum ist es  
notwendig?

Vorbereiten

Umsetzen

Dranbleiben

---

# TOOLKIT FOR EQUALITY

## STÄDTISCHE POLITIK GEGEN RASSISMUS

---

### MIGRANT/INNEN-FORUM

#### DIE STADT WIRD AKTIV IN IHREN FUNKTIONEN ALS

- **Demokratische Institution**
- Regelungsinstanz
- Arbeitgeberin
- Dienstleisterin
- Vertragspartnerin

#### ECCAR 10 PUNKTE AKTIONSPLAN

1. Verstärkte Wachsamkeit gegenüber Rassismus
2. Bewertung der örtlichen Situation und der kommunalen Maßnahmen
3. Bessere Unterstützung für die Opfer von Rassismus und Diskriminierung
4. **Bessere Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten für die Bürger/innen**
5. Die Stadt als aktive Förderin gleicher Chancen
6. **Die Stadt als Arbeitgeberin und Dienstleisterin**
7. Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt
8. Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung durch Bildung und Erziehung
9. Förderung der kulturellen Vielfalt
10. Rassistische Gewalttaten und Konfliktmanagement

Das Projekt wurde vom ETC Graz koordiniert und mit den folgenden Partner/innen umgesetzt  
Stockholm University – SU (Schweden)  
University of Padova - Human Rights Centre - HRC Padova (Italien)  
Centre for European Constitutional Law – CECL (Griechenland)  
Otherness Foundation - NEKI (Ungarn)  
Cidalia (Spanien)  
European Coalition of Cities against Racism (ECCAR e.V.)  
UNESCO als Mitglied von ICCAR

Herausgeber/innen: Isabella Meier, Ingrid Nicoletti, Klaus Starl, Paul Lappalainen

Veröffentlichung 2.0 Februar 2017, Graz – Stockholm - Potsdam

Das Toolkit for Equality wurde mit Hilfe der Europäischen Kommission, UNESCO, der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR), Open Society Foundation - At Home in Europe, ETC Graz und den Städten Bern, Bologna, Esch-sur-Alzette, Gent, Graz, Potsdam, Rotterdam, Wien und Zürich umgesetzt.

*Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Rights, Equality and Citizenship (REC) Programme der Europäischen Union (ADPOLIS JUST/2014/RDIS/AG/DISC/8084) erstellt. Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung des ETC Graz und seiner Partner/innen und spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Europäischen Kommission wider.*

---

# EINLEITUNG

---

Das Toolkit for Equality ist ein Handbuch für Städte zur Umsetzung kommunaler Politiken, die Rassismus und rassistischer Diskriminierung erfolgreich entgegenwirken. Das Toolkit bietet erfahrungsbasierte Schritt-für-Schritt Anleitungen zu konkreten Politiken, die die Umsetzung von der Planung bis hin zur Evaluierung unterstützen sollen. Der gesamte Inhalt beruht auf ausführlichen Interviews mit erfahrenen Verwaltungsmitarbeiter/innen, Politiker/innen, zivilgesellschaftlichen Akteur/innen und Vertreter/innen der Zielgruppen in einer Vielzahl Europäischer Städte.

Unser Ziel war es, möglichst konkrete Anregungen und praxisrelevante Ratschläge zu geben. Wir laden Sie ein, das Toolkit als gesammelte Erfahrung Ihrer Kolleg/innen aus anderen Städten zu lesen und daraus zu verwenden, was Ihnen für Ihre Stadt hilfreich erscheint.

Das Toolkit wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung von Städten und der Erfahrung ihren Mitarbeiter/innen, die ihr Wissen und ihre Zeit mit uns geteilt haben. ECCAR und die Herausgeber/innen danken den teilnehmenden Städten sehr herzlich für ihre Beiträge und für ihre Gastfreundschaft, insbesondere:

Agia Varvara (Griechenland)	Madrid (Spanien)
Athen (Griechenland)	Malmö (Schweden)
Barcelona (Spanien)	Nantes (Frankreich)
Berlin (Deutschland)	Pécs (Ungarn)
Bern (Schweiz)	Potsdam (Deutschland)
Bilbao (Spanien)	Rotterdam (Niederlande)
Bologna (Italien)	Santa Cruz (Spanien)
Botkyrka (Schweden)	Sevilla (Spanien)
Budapest (Ungarn)	Toulouse (Frankreich)
Castilla-La Mancha (Spanien)	Turin (Italien)
Esch-sur-Alzette (Luxembourg)	Valencia (Spanien)
Gent (Belgien)	Wien (Österreich)
Graz (Österreich)	Zürich (Schweiz)

---

# VORWORT

---

Das ECCAR Toolkit for Equality beinhaltet zwei Kapitel zu Politiken, die jenen Stadtbewohner/innen, die aufgrund ihrer Staatsbürgerschaft nicht wahlberechtigt sind, ein Mindestmaß an politischer Repräsentation gewährleisten sollen.

Einer der beiden Ansätze - in diesem Kapitel vorgestellt – ist das **MIGRANT/INNEN-FORUM**. Er folgt der Logik eines Bürger/innen-Dialogs in Form eines **partizipativen Forums**, um interessierte Stadtbewohner/innen (mit Migrationshintergrund) zur Diskussion ausgewählter Themen einzuladen.

Ein anderer Ansatz - vorgestellt in einem eigenen Kapitel – ist der **GEWÄHLTE MIGRANT/INNENBEIRAT**. Hier geht es um die Einrichtung eines städtischen **Beratungsgremiums mit von der Zielgruppe gewählten VertreterInnen**.

Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, welcher Ansatz für Ihre Stadt der geeignete ist, haben wir die Stärken und Schwächen eines jeden Ansatzes in der nachfolgenden Tabelle gegenübergestellt:

---

GEWÄHLTER MIGRANT/INNENBEIRAT	MIGRANT/INNEN-FORUM
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Unabhängig in der Auswahl der zu bearbeitenden Themen</li> <li>- Kann nur unverbindliche Empfehlungen an die Stadt richten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorselektion der zu diskutierenden Themen durch die offiziellen Vertreter der Stadt</li> <li>+ Klarer Auftrag zur Ausarbeitung von Vorschlägen zu einer bestimmten Fragestellung; damit verbunden Verpflichtung der Stadt zur Berücksichtigung dieser Maßnahmen</li> </ul>
<p>Logik der Repräsentation: Die Idee des gewählten Migrant/innen-Beirat ist, das fehlende Wahlrecht von Nicht-EU Staatsbürger/innen zu „kompensieren“, indem diese ihre Vertreter/innen in ein Gremium wählen können</p>	<p>Logik der Teilhabe: Das Teilhabe-Forum gründet auf der Idee von Dialog und Teilhabe der Stadtbewohner/innen. Jeder Person wird als Experte/Expertin für ihre eigene Lebenssituation anerkannt – diese Alltagskompetenz wird als wertvolle Ressource in der Umsetzung politischer Programme angesehen. Jede interessierte Person ist eingeladen, an Diskussionen teilzunehmen. Dieses Forum ermöglicht die Einbindung einer breiten Vielfalt an Personen.</p>

---

---

# MIGRANT/INNEN-FORUM

---



---

## WARUM IST ES NOTWENDIG? 10

---



---

## VORBEREITEN 12

---

### PLANUNG UND EINBINDUNG DER AKTEUR/INNEN 12

#### KONZEPT 12

**Schritt** Budgetkalkulation 14

---

## UMSETZEN 15

---

### DAILY WORK 15

**Schritt** Mandate für das Forum zu bestimmten Themen 15

**Schritt** Ein Forum organisieren 16

**Schritt** Das Forum veranstalten 16

**Schritt** Gründung eines Kernteams als „Unterstützungskomitee“ 17

**Schritt** Formulieren der Ergebnisse und Vorschläge 17

**Schritt** Präsentation der Ergebnisse an die Entscheidungsträger/innen der Stadt 17

**Schritt** Umsetzung der Vorschläge 17

**Schritt** Newsletter 17

---

## DRANBLEIBEN 20

---

**Schritt** Weiterentwicklung der Forum-Themen 20

### SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG 21

### WIRKUNG UND ERGEBNIS 22

### QUELLEN UND BEISPIELE 23

# MIGRANT/INNEN-FORUM

Ein Migrant/innen-Forum ist ein Instrument, das eine minimale politische Teilhabe und Repräsentation derjenigen Stadtbewohner/innen gewährleistet, die wegen ihrer Staatsbürgerschaft in lokalen Wahlen nicht wahlberechtigt sind. In diesem Kapitel präsentieren wir den Ansatz eines **offenen, partizipativen Forums**, in dem konkrete Vorschläge für **ausgewählte Fragestellungen** entwickelt werden. Die Gründung eines Migrant/innen-Forums zielt darauf ab, die soziale und politische Teilhabe sowie den Erfahrungsaustausch zu fördern, um damit zu einem guten Zusammenleben der Stadtbevölkerung beizutragen.

Artikel 25 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte beschränkt das aktive und passive Wahlrecht auf Staatsbürger/innen („Bürger/innen“). Politische Teilhabe umfasst jedoch mehr als das Wahlrecht. Der Europarat setzt sich für die Teilhabe aller Stadtbewohner/innen durch das „Europäische Übereinkommen über die Beteiligung von Ausländern am kommunalen öffentlichen Leben“ ein.

Das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (ICERD) definiert als **‚rassische Diskriminierung‘** **„jede auf Rasse, Hautfarbe, Abstammung oder nationale oder ethnische Herkunft gründende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung (...)“**.

„*Unterscheidung*“ bedeutet, eine Person auf Basis von Hautfarbe, Abstammung, Geburt, Religion oder Sprache (verbunden mit biologischen und kulturellen Zuschreibungen) als „anders“ zu definieren und damit ungleiche Rechtsansprüche auf struktureller Ebene zu rechtfertigen. Das Gegenteil von Unterscheidung ist „Gleichstellung“. „Gleichstellung“ ist sowohl als Status als auch Prozess zu verstehen.

„*Ausschließung/Exklusion*“ heißt, jemandem den Zugang zu und Genuss von Menschenrechten zu verwehren. Die Europäische Union hat den von der ILO verwendeten Begriff der „sozialen Ausgrenzung“ übernommen, die Definition aber noch erweitert: soziale Ausgrenzung findet immer dann statt, wenn Personen aufgrund der **„Verwehrung der bürgerlichen, politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Rechte“** an der Gesellschaft nicht vollwertig teilhaben und betragen können. Ausgrenzung wird auf eine **„Kombination an miteinander verbundenen Problemen, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, geringer Qualifikation, niedriger Entlohnung, unzureichender Wohnbedingungen, schlechter Gesundheit und Auseinanderbrechen von Familien“** zurückgeführt. Gesellschaftliche Teilhabe ist sowohl eine Voraussetzung für Menschenrechte als auch eines ihrer wesentlichen Ziele. Das Gegenteil von Ausgrenzung ist „Inklusion“.

„*Beschränkung*“ meint eine Einschränkung des vollen Genusses der Menschenrechte in der Praxis. Das Gegenteil bedeutet, „Chancengleichheit“ vorzufinden.

„*Bevorzugung*“ privilegiert eine Person gegenüber einer anderen aufgrund ihrer Hautfarbe, (ethnischen) Herkunft, Geburt, Religion oder Sprache. Im Gegenzug wird die andere Person gegenüber der ersten benachteiligt. Das positive Gegenstück dazu ist „Gleichbehandlung“.

Eine erfolgreiche Politik gegen rassistisch motivierte Diskriminierung muss daher zum positiven Gegenteil dieser vier Diskriminierungsdimensionen beitragen: **Diskriminierung entgegenzuwirken bedeutet, Gleichstellung, Inklusion, Chancengleichheit und Gleichbehandlung zu stärken.**

→ Ein **MIGRANT/INNEN-FORUM**, wie in diesem Kapitel beschrieben, wirkt gegen Diskriminierung, indem **Teilhabe** gefördert wird, um **Diskriminierung** im Genuss der Menschenrechte zu **verhindern**.

## KONTEXTINFORMATION

Das nachfolgende Kapitel beruht auf Interviews mit verschiedenen Akteur/innen in den Städten Nantes (Frankreich) und Bern (Schweiz), die in der Entwicklung und der alltäglichen Arbeit von Migrant/innen Foren in ihren Städten tätig sind.

---

# WARUM IST ES NOTWENDIG?

---

Jede Person, die dauerhaft in einer Stadt lebt, sollte die Möglichkeit haben, an Entscheidungsprozessen in ihrer Stadt teilzuhaben und diese beeinflussen zu können. Die Möglichkeit der Teilhabe stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt und ein Gefühl der Verantwortung und der Bedeutung der aktiven Teilnahme. Um ein respektvolles Zusammenleben in der Stadt zu gewährleisten, ist es wichtig, *mit* den Bewohner/innen zu sprechen und nicht nur *über* sie.

## Was sind die Vorteile für die Stadtregierung?

- Das Forum ist ein Instrument zum Dialog mit den Stadtbewohner/innen. Der Austausch zwischen Stadtbehörden und Bewohner/innen mit und ohne nationalem Pass, die ein Interesse an einem guten Zusammenleben haben, wird ermöglicht.
- Stadtbewohner/innen mit Migrationshintergrund verfügen durch ihre Biographien, Lebenssituationen und Erfahrungen über praktisches Wissen und Expertise. Die Stadt zieht dieses Wissen heran, um effiziente und angemessene Maßnahmen hinsichtlich der Herausforderungen in der Stadt zu finden.
- Lokale Entscheidungsträger/innen werden durch Empfehlungen und Vorschläge von den betroffenen Personen unterstützt
- Lokale Entscheidungsträger/innen bekommen Antworten auf die Frage, warum manche Leistungen der Stadt von der migrantischen Bevölkerung weniger in Anspruch genommen werden, sowie Empfehlungen, um den Zugang zu solchen Leistungen für alle Stadtbewohner/innen zu verbessern.
- Das Forum ist ein positives Signal für Stadtbewohner/innen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, dass ihre Vorschläge und ihr Engagement für ein gutes Zusammenleben in der Stadt willkommen geheißen und auch erwartet werden.
- Besseres Wissen für Stadtbehörden um die Lebenssituation und Bedürfnisse der nicht-wahlberechtigten Bewohner/innen
- das Forum entwickelt praktische Empfehlungen, um die eher theoretisch-orientierten Ideen der Stadt zur „Integrationsgesetzgebung“ umzusetzen

## Was sind die Vorteile für die Stadtbewohner/innen?

- Das Forum ermöglicht zumindest ein Minimum an politischer Teilhabe für eine Bevölkerungsgruppe, die sonst vom politischen Prozess ausgeschlossen ist
- Das Forum ist eine Möglichkeit für Bevölkerung mit Migrationshintergrund, ihre Vorschläge in einer direkteren Art und Weise einzubringen. Teilnehmer/innen können ihre Ansichten, Vorschläge und Definitionen zur erfolgreichen Integration der Stadtgesellschaft präsentieren. Ihre Bemühungen werden sichtbar.
- Politisch interessierte Personen können eine aktivere Rolle in der Stadtpolitik spielen

- die Rechte der Migrant/innen werden gefördert. Migrant/innen werden sichtbarer in der Politik und der Gesellschaft.
- Die Bevölkerung profitiert von einer Stadtregierung, die die Bedürfnisse und Lebensumstände der Bevölkerung besser berücksichtigt

## EINSCHRÄNKUNGEN

Das Forum ist in seiner Arbeit auf vorselektierte Themen beschränkt. Das ist sinnvoll, um konkrete Vorschläge zu diesen Themen zu entwickeln, schränkt aber gleichzeitig die Bearbeitung auf Themen ein, die vorab von der Politik/Verwaltung und nicht von der betroffenen Bevölkerungsgruppe ausgesucht wurden.

---

## VORBEREITEN

---

# PLANUNG UND EINBINDUNG DER AKTEUR/INNEN

Personen, die für die Gründung und Umsetzung eines Migrant/innen-Forums benötigt werden:

- Politiker/innen auf kommunaler Ebene
- eine Verwaltungseinheit, die für die Organisation verantwortlich und zur Vertretung des Forums befugt ist, die mit den Teilnehmer/innen in Kontakt bleibt und die die Umsetzung der entwickelten Vorschläge begleitet
- Alle städtischen Abteilungen, um die Umsetzung der Maßnahmen sicherzustellen
- Teilnehmer/innen am Forum
- Migrant/innenvereine, NGOs
- Alle städtischen Stellen und Einheiten, die in Kontakt mit Bewohner/innen mit Migrationshintergrund stehen
- die Einwanderungsbehörde
- Verschiedenste öffentlichen Leistungsträger/innen und Einrichtungen, die bspw. für ältere Menschen, Bildung, Gesundheit usw. verantwortlich sind

## KONZEPT

Das Ziel des Forums ist es, durch die Entwicklung konkreter Maßnahmen in einem Dialogforum mit den Stadtbewohner/innen Politik mitzugestalten. Das Forum beruht auf der Idee, eine offene Plattform zu schaffen, wo Themen diskutiert und eingebracht werden können.

In den teilnehmenden Städten war die Entwicklung des Forums eine Reaktion auf die geringe Teilnahme von Migrant/innen in den bestehenden Kanälen für Bürger/innenbeteiligung, wie zum Beispiel Bezirksversammlungen. Das Forum will hier die Teilhabe verstärken, um alle Teile der Bevölkerung miteinzubeziehen.

Der Vorteil eines Forums gegenüber einem gewählten Beirat ist die Möglichkeit, ein breiteres Spektrum an Leuten einzuladen, den Kreis der Teilnehmer/innen zu verändern und zu erweitern (bspw. auch wahlberechtigte EU-Bürger/innen einzuladen).

Nicht-EU Bürger/innen sind mit einigen spezifischen (rechtlichen) Problemen konfrontiert, die meisten Schwierigkeiten im Alltag unterscheiden sich aber nicht von jenen von EU-Migrant/innen: Zugang zur Landessprache, Zugang zu Recht im Fall von Diskriminierung etc. Aus diesen Gründen entschieden sich die teilnehmenden Städte, das Forum für alle zugezogenen Stadtbewohner/innen zu öffnen, unabhängig davon, ob sie EU-Staatsbürger/innen sind oder nicht.

### **Mandate**

Die Stadt erteilt ein offizielles Mandat an das Forum, Maßnahmvorschläge für 3-4 präzise Fragestellungen vorzulegen.

- Beispiele für Themen, die im Migrant/innen-Forum angesprochen werden könnten:
- Migrant/innen über 60 Jahre: Wie sieht ihre Lebensrealität aus? Was sind ihre Bedürfnisse?
- Neuankommen in einer Stadt: Was sind die Schwierigkeiten? Wie kann die Aufnahme verbessert werden?
- Migrant/innen und Medien: Wie werden Migrant/innen in den lokalen Medien präsentiert? Wie suchen Medienproduzent/innen ihre Themen aus? Welche Informationskanäle werden genutzt?

### **Zuständige Verwaltungseinheit**

Eine Verwaltungseinheit (z.B. eine städtische Abteilung für Integration) wird beauftragt, das Forum zu organisieren und zu verwalten. Diese Aufgabe beinhaltet unter anderem:

- Vorbereitung der zu diskutierenden Fragestellungen
- Pflege der Kontakte und Netzwerke mit allen Akteur/innen
- regelmäßiger Austausch mit den Mitgliedern des Kernteams (siehe unten)
- Organisation des Forums
- Dokumentation der Ergebnisse, Formulierung der Vorschläge
- Vorbereitung der Übermittlung an den städtischen Entscheidungsgremien
- Verhandlung mit den städtischen Abteilungen über die Umsetzung der Vorschläge
- Umsetzung der Vorschläge im eigenen Zuständigkeitsbereich
- Veröffentlichung eines Newsletters (siehe unten)
- Kontaktstelle und Vermittlungsstelle für Mitglieder, die migrantische Bevölkerung, Vereine, NGOs und Servicestellen, externe Moderator/innen, städtischen Abteilungen, Politiker/innen usw.

### **Kernteam / Unterstützungskomitee**

Engagierte Teilnehmer/innen des Forums werden dazu eingeladen, auf ehrenamtlicher Basis ein Kernteam zu bilden. Dieses Team wird zusätzlich zur Teilhabe im Forum aktiv, um den Dialogprozess am Laufen zu halten. Die Aufgaben des Teams umfassen:

- Unterstützung in der Organisation des partizipativen Forums
- Mobilisierung der Mitglieder Migrant/innen-Communities, am Forum teilzunehmen
- Kontakt und Treffen mit der zuständigen Verwaltungseinheit (siehe oben) auch zwischen Forums-Terminen, zum inhaltlichen Austausch und zur Vorbereitung des nächsten Forums
- Unterstützung beim Zusammenfassen der Diskussionsergebnisse
- Präsentation der entwickelten Maßnahmen bei den städtischen Gremien
- Begleitung und Beobachtung der Umsetzung der Maßnahmen

Die Mitglieder des Kernteams sollten sich bereiterklären, diese Rolle zumindest für die Dauer eines Jahres übernehmen zu können. Das Kernteam umfasst rund 10 Mitglieder.

#### **Partizipatives Forum**

Offene Einladung an alle interessierten Städtebewohner/innen mit Migrationshintergrund sowie an alle Vereine/öffentliche Stellen/Fachleute aus diesen Bereichen, an dem Forum teilzunehmen.

Moderation des Forums: Teilnehmer/innen arbeiten an den ausgewählten Fragestellungen, geben ihre Einschätzung der Situation und entwickeln konkrete Vorschläge für Verbesserungen.

In den teilnehmenden Städten sind die Migrant/innen-Foren ein Teil des politischen Programms zur Integration von Migrant/innen. Die Stadt gibt dem Forum ein formales Mandat, um Vorschläge zu einem ausgewählten Thema zu entwickeln.

## 1

### **SCHRITT Budgetkalkulation**

Das Budget muss die Kosten decken für die Moderation des Forums, die Kosten für externe Moderator/innen und gegebenenfalls hinzugezogene Fachleute, Künstler/innen etc., die Produktion von Materialien, die in Forum entwickelt werden (beispielsweise Informationsbroschüren zu einem bestimmten Thema) und einen Newsletter, der 2-4 Mal im Jahr veröffentlicht wird.

Zusätzlich zu diesen Basiskosten entstehende Kosten für die Umsetzung der Vorschläge aus den Foren – bspw. umfangreichere Maßnahmen, Einrichtung von Services, Publikationen etc. – müssen in den Budgets der jeweils angesprochenen Einheiten (städtische Abteilungen, öffentliche Dienstleistungserbringer) berücksichtigt werden.

---

# UMSETZEN

---

## TÄGLICHE ARBEIT

2

### SCHRITT Mandate für das Forum zu bestimmten Themen

Verhandeln Sie mit dem Kernteam, welche Themen ausgewählt werden sollten.

(Für die Vorbereitung des ersten Forums: fragen Sie Verwaltungsmitarbeiter/innen sowie Vertreter/innen von Migrant/innenorganisationen und NGOs, welche ihrer Meinung nach die wichtigsten Integrationsthemen sind. Beginnen Sie mit jenen Themen, die von beiden Seiten genannt werden).

**Tipp!** Konzentrieren Sie sich darauf, ein Thema zu finden, das sich mit den derzeitigen Kapazitäten der Stadt sowie den politischen und finanziellen Prioritäten verbinden lässt. Bedenken Sie, dass das gewählte Thema für einen partizipativen Dialog geeignet ist und aus der Praxisperspektive diskutiert werden kann. Bringen Sie kein Thema auf den Tisch, für das die Stadt nicht die entsprechende Zuständigkeit hat.

Beispiel für eine Diskussion in Migrant/innen-Foren:

- Thema: Migrant/innen über 60 Jahre: Wie sieht ihre Lebensrealität aus? Was sind ihre Bedürfnisse?  
Konkrete Fragestellungen: Sind Leistungen auf kommunaler Ebene für ältere Personen über 60 Jahre und deren Familien ausreichend sichtbar? Wie werden diese Leistungen in der Öffentlichkeit wahrgenommen? Mit welchen Ressourcen bewältigen die Personen und Familien die Schwierigkeiten des Alterns? Wo besteht Bedarf? Wo liegen die Defizite im bestehenden System? Wie können Verbesserungen erreicht werden?
- Thema: Aufnahme neuankommender Personen (Willkommenskultur)  
Konkrete Fragestellungen: Wie erging es Ihnen, als sie erstmals in der Stadt angekommen sind? Auf welche Schwierigkeiten stoßen Neuankommende? Welche Stärken und Schwächen gibt es im bestehenden städtischen System? Was könnte man tun, um Verbesserungen zu erreichen?

**Tipp!** Das Forum ist auch für die Diskussion von sehr lokalen Themen, die eventuell nur einen bestimmten Bezirk oder Nachbarschaft betreffen, geeignet.

## 3

**SCHRITT Ein Forum organisieren**

Erfragen Sie über Ihre Netzwerken, wer (welcher Verein, welche Service-Anbieter, etc.) sich bereits mit dem ausgewählten Thema befasst.

**Tipp!** Machen Sie von Anfang an klar, dass das Forum nicht nur der Diskussion dient, sondern dazu gedacht ist, konkrete Ergebnisse zu produzieren, bspw. ein Info-Video, Vorschläge für konkrete Maßnahmen, etc.

Wie kann man Teilnehmer/innen mobilisieren?

Bewerben Sie das Forum über Internet, Plakate etc. und arbeiten Sie mit Netzwerken und allen Vereinen zusammen, die in Kontakt mit der Migrationsbevölkerung stehen, um die Einladung zu verbreiten.

Verwenden Sie in der Einladung eine ansprechende Nachricht, wie zum Beispiel: „Haben Sie ein Problem Arbeit zu finden? Sprechen Sie darüber!“

Vereine der Zivilgesellschaft unterstützen die zuständigen städtischen Mitarbeiter/innen in der Bewerbung auch in ihrem eigenen Interesse, um den Austausch mit der Stadt zu stärken, Kooperation aufzubauen, die Resultate des Forums in geeigneter Weise den städtischen Gremien zu übermitteln usw.

## 4

**SCHRITT Das Forum veranstalten**

**Tipp!** Engagieren Sie eine externe Moderation (Einzelperson oder Team) mit Erfahrung in der Leitung eines partizipativen Forums mit abwechslungsreichen Methoden (z.B. Theaterschaffende, Journalist/innen etc.).

Eine wesentliche Rolle des Moderators/der Moderatorin ist, sicherzustellen, dass jede Person zu Wort kommt: es wird sehr unterschiedliche Teilnehmer/innen geben, mit verschiedenem Bildungsgrad, unterschiedlichen Sprachkenntnissen, mehr oder weniger Kontakt und Erfahrung mit öffentlichen Stellen, Menschen mit verschiedenen Biographien und Persönlichkeiten. Die Qualität des Forums steht und fällt mit der Fähigkeit des Moderators/der Moderatorin, alle Anwesenden einzubinden und zur Meinungsäußerung zu ermutigen. Der Moderation muss es gelingen, die Redezeit ausgeglichen zu verteilen, und verschieden Formen der Meinungsäußerung zu berücksichtigen und anzubieten.

Zeit & Ort

Variieren Sie die Form die Forumsveranstaltungen. Ein Forum kann als Abendtermin nach 18 Uhr gestaltet sein, oder auch als Tagesveranstaltung mit Rahmenprogramm. Bereiten Sie in jedem Fall eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken vor, organisieren Sie Kinderbetreuung und Dolmetscher/innen oder Personen aus der Community, die übersetzen können.

**Tipp!** Seien Sie örtlich flexibel und veranstalten Sie ein Forum vor Ort (bspw. in einer bestimmten Siedlung), wenn ein örtlich lokales Thema angesprochen werden soll.

5

**SCHRITT Gründung eines Kernteams als „Unterstützungskomitee“**

Fragen Sie besonders aktive Teilnehmer/innen, ob sie bereit wären, sich in einem Kernteam zu engagieren. Bei stets wechselnden Teilnehmenden in den verschiedenen Foren (und längeren Phasen dazwischen), ist es wichtig, über ein Kernteam eine gewisse Kontinuität zu wahren. Zusätzlich zu ihrer Teilnahme an den Foren sorgen die Mitglieder des Kernteams dafür, den Dialog aufrechtzuerhalten. Sie bleiben in Kontakt untereinander und mit den zuständigen Verwaltungsmitarbeiter/innen, unterstützen die Aufarbeitung der Ergebnisse und erinnern an deren Umsetzung.

6

**SCHRITT Formulieren der Ergebnisse und Vorschläge**

Diskutieren Sie mit den Mitgliedern des Kernteams, in welcher Form die Ergebnisse und Vorschläge aus dem Forum der Politik vorgelegt werden. Das betrifft sowohl jene Vorschläge, die im unmittelbaren Aufgabenbereich der Stadt liegen, als auch jene, die vielleicht darüber hinausgehen. Im letzteren Fall kann dennoch überlegt werden, welche Wege es gibt, die angesprochenen Aspekte innerhalb der städtischen Kompetenzen anzusprechen.

7

**SCHRITT Präsentation der Ergebnisse an die Entscheidungsträger/innen der Stadt**

Es wird empfohlen, die Ergebnisse gemeinsam zu präsentieren, um den Vorschlägen größeres politisches Gewicht zu geben: Mitglieder des Kernteams, die über praktische Erfahrung und Authentizität verfügen gemeinsam mit den verantwortlichen Verwaltungsmitarbeiter/innen, die das Gewicht verwaltungsinterner Fachleuten haben. Einigen Sie sich auf eine gemeinsame Präsentationsstrategie.

8

**SCHRITT Umsetzung der Vorschläge**

Benennen Sie für jede Maßnahme eine/n „Projektmanager/in“ (ein/n zuständige/n Mitarbeiter/in in der betreffenden städtischen Abteilung). Die Rolle der koordinierenden Verwaltungsstelle ist es, die Kolleg/innen in den Abteilungen zu motivieren und zu mobilisieren, die vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen.

9

**SCHRITT Newsletter**

Veröffentlichen Sie einen Newsletter mit Informationen über die bereits stattgefundenen Foren, den Umsetzungsprozess der empfohlenen Maßnahmen, kommende Themen und Termine. Der Newsletter kann mit zusätzlichen Artikeln, Interviews über aktuelle Themen, Information über rechtliche Angelegenheiten sowie Informationen über bestehende Vereine und Leistungen in der Stadt ergänzt werden.

**RISIKEN, HERAUSFORDERUNGEN**

**LÖSUNGSSTRATEGIEN**

Jede Forum-Veranstaltung ist anders, kein Forum gleicht dem anderen. Es ist ein Prozess, der sich immer neu erfinden muss.

Personen nehmen entweder teil oder nicht, kommen regelmäßig oder nur auch nur einmal. Die Zahl der Teilnehmenden kann stark variieren (beichtet wurden zwischen 70 und 300 Teilnehmende bei einer Forum Veranstaltung)

Einladung und Mobilisierung der Teilnehmer/innen

Zeitintensiv

Es sind oft dieselben Personen, die die Diskussion dominieren und die gesamte Redezeit beanspruchen. Andere sind sehr zurückhaltend und sagen nichts.

Gehen Sie offen und flexibel an die Sache heran. Ziehen Sie Moderator/innen hinzu, die unvoreingenommen und kreativ mit den immer neuen Konstellationen umgehen können. Bleiben Sie auch offen, was die Ergebnisse des Forums betrifft; erwarten Sie keine bestimmten Ergebnisse oder Vorschläge.

Organisieren Sie die Foren an einem zentral gelegenen, leicht zugänglichen Ort (z.B. Stadtteilzentren). Berücksichtigen Sie, dass viele direkt von der Arbeit noch zum Forum kommen, möglicherweise hungrig sind oder ihre Kinder bei sich haben.

Variieren Sie die Form der Foren, um möglichst vielen Leuten anzusprechen.

Es wird empfohlen, pro Jahr nicht mehr als sechs Themen zu behandeln.

Arbeiten Sie mit erfahrenen Moderator/innen zusammen, denen es gelingt, die Redezeit gleichmäßig zu verteilen.

---

**RISIKEN, HERAUSFORDERUNGEN**

Städtische Abteilungen und Stellen, die in den Vorschlägen angesprochen werden, sind mehr oder weniger kooperativ in der Umsetzung

**LÖSUNGSSTRATEGIEN**

---

Die Verhandlungen sind immer wieder eine Herausforderung. Konzentrieren Sie sich auf das pragmatische Argument, dass die Menschen, die in der Stadt leben – seien Sie nun Staatsbürger/innen oder nicht – das Recht auf gleichen Zugang zu den Leistungen der Stadt haben und darauf, dass ihre täglichen Anliegen erledigt werden.

Betonen Sie jene Themen, die von allgemeinem Interesse und nicht als spezielle „Migrationsthemen“ konnotiert sind, bspw. Zugang zur Justiz, allgemeiner Zugang zu Leistungen der Stadt und soziale Verantwortung von Organisationen wie einer Stadtverwaltung.

Suchen sie nach Anknüpfungspunkten in bereits bestehenden Aktionsplänen und Maßnahmen und bauen Sie auf etablierte Kooperationen.



---

# DRANBLEIBEN

---

10

## SCHRITT Weiterentwicklung der Forum-Themen

Die ersten Foren werden üblicherweise zu Themen organisiert, die als spezifische „Migrationsthemen“ wahrgenommen werden. Diskutieren Sie, welche Themen tatsächlich spezifische Auswirkungen für Migrant/innen haben und welche allgemeinen Themen auch für diese Zielgruppe besonders wichtig zu besprechen wären. Es gibt Themen, die keine spezifischen Fragestellungen für Migrant/innen aufwerfen, sie aber als Teil der Stadtbevölkerung gleichermaßen betreffen – ohne, dass sie gleichermaßen an der politischen Entscheidungsbildung teilhaben könnten. Wieder andere Themen mögen sich dem Anschein nach auf alle Stadtbewohner/innen gleich auswirken, tatsächlich aber spezielle Risiken für Migrant/innen mit sich bringen, die in der politischen Debatte nicht berücksichtigt werden. Seien Sie im Hinblick darauf wachsam und stellen Sie sicher, dass die Diskussion auch diese Themen – und nicht nur „klassische Migrationsthemen“ – aufgreift.

## SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

- Geben Sie dem Prozess Zeit sich zu entwickeln: man kann die Ergebnisse nicht vorwegnehmen
- Eine flexible Prozesskoordination, die sich sich wechselnden Themen, Teilnehmer/innen und Gruppendynamiken anpassen kann. Ständige Reflexion der verschiedenen Zugänge, da kein Forum einem anderen gleicht
- Aufmerksame und kompetente Moderation des Forums; Moderator/innen, die offen und zugänglich sind, die die Teilnehmer/innen motivieren können und die Diskussionen zu konkreten Resultaten führen
- Fähigkeit zur Mobilisierung, Kreativität und Kommunikation
- Austausch und Abgleich zwischen jenen Beteiligten, die das Know-how zur Moderation mitbringen (und den Prozess kreativ und offen gestalten) und jenen, die das Know-how zur Umsetzung der Vorschläge in den Verwaltungsstrukturen mitbringen (und daher versuchen, Abläufe zu formalisieren um effektive Vorschläge einreichen zu können)
- gute Kenntnis der Netzwerke von lokalen Akteur/innen und Organisationen in verschiedenen Lebensbereichen. Die verantwortliche städtische Abteilung ist nicht allein in ihren Bemühungen; es gibt kompetente Akteur/innen (in verschiedensten Positionen in der Stadt), die bereits am Thema arbeiten.

## WIRKUNG UND ERGEBNIS

- Migrationsspezifische Aspekte eines Themas werden in Maßnahmen angemessen aufgenommen (effektives Mainstreaming)
- höhere Fähigkeit der Stadt, in einen direkten Dialog mit Stadtbewohner/innen zu treten (und nicht nur formelle Expert/innengruppen zu gründen) und vom Erfahrungswissen der Stadtbewohner/innen Gebrauch zu machen
- Empfohlene Maßnahmen werden umgesetzt
- Nicht nur die Abteilung für Migration/Integration sondern alle städtischen Abteilungen öffnen sich dem Dialog mit den Stadtbewohner/innen (mit Migrationshintergrund) zu Themen in ihrem Arbeitsbereich
- Die Empfehlungen aus den Foren werden von den jeweils zuständigen Behörden aufgegriffen
- Vorschläge des Forums führen zu wirkungsvollen und umfangreichen Strategien, um Diskriminierung entgegenzuwirken
- Entscheidungsträger/innen werden sich der Auswirkungen ihrer Gesetzgebungen auf die Migrationsbevölkerung ihrer Stadt bewusst. Sie berücksichtigen diese Einsichten in ihren Entscheidungen.
- Mitglieder von Minderheitengruppen fühlen sich durch das Forum vertreten
- Migrant/innen in der Stadt sehen tatsächliche Verbesserungen in ihrem Alltag
- Chancengleichheit wird gefördert, verstärkt und/oder tatsächlich erreicht
- bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Migrant/innen Communities

## QUELLEN UND BEISPIELE

### **Nantes (FR): Conseil Nantais pour la Citoyenneté des Etrangers (CNCE)**

Die Gründung des Forums für ausländische Bürger/innen (Conseil Nantais pour la Citoyenneté des Etrangers (CNCE)) war das Resultat eines starken politischen Engagements von nicht-EU Staatsbürger/innen, die in den französischen lokalen Wahlen nicht wahlberechtigt waren. Das CNCE, das ausländische Staatsbürger/innen, Stadträte und Expert/innen umfasst, ist ein wichtiges Vehikel für den Bürger/innendialog in Nantes. Es erlaubt Stadtbewohner/innen aus nicht-EU Staaten, aktiv am Stadtleben teil zu haben und trägt damit zu Gleichheit, einer Willkommenskultur und Integration bei.

<http://www.nantes.fr/cnce>

### **Bern (CH) Migrant/innen Forum**

Das Forum ist eine jährlich stattfindende Veranstaltung für die Migrationsbevölkerung der Stadt Bern, um ihre integrationspolitischen Anliegen zu formulieren. Die Organisator/innen bereiten interaktive Diskussionsrunden vor, an denen auch Fachleute aus den betreffenden Bereichen teilnehmen, um gegenseitigen Austausch zu fördern.

<http://www.bern.ch/themen/auslanderinnen-und-auslander/integration-und-migration/forum-der-migrantinnen-und-migranten>

